

Stefan Kopp

Liturgiewissenschaftliche Forschung und Lehre an der Theologischen Fakultät Paderborn¹

Kurzinhalt – Summary:

Die Liturgiewissenschaft gehört seit 1975 explizit zum Fächerkanon der Theologischen Fakultät Paderborn und wurde bis 1985 von Heinrich Rennings sowie von 1988 bis 2014 von Michael Kunzler in Forschung und Lehre vertreten. Dieser Beitrag fragt nach dem Erbe der bisherigen Arbeit, der Bedeutung des Faches und seinem heutigen Auftrag an der ältesten Hochschule Westfalens.

Established in 1975, the chair of liturgical studies at the Theological Department in Paderborn was first hold by Heinrich Rennings until 1985 and afterwards, from 1988 through 2014, by Michael Kunzler. This paper investigates the heritage of these two eminent scholars, the role of this new field of study and the tasks and challenges it has to meet today.

In unmittelbarem Zusammenhang nannte das Zweite Vatikanische Konzil in seiner Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* (SC) das Formalprinzip „der vollen, bewussten und tätigen Teilnahme an den liturgischen Feiern“ (SC 14) sowie die liturgische bzw. liturgiewissenschaftliche Ausbildung im Fächerkanon der Theologie als wesentliche Elemente der liturgischen Erneuerung und legte programmatisch fest:

„Das Lehrfach Liturgiewissenschaft ist in den Seminarien und den Studienhäusern der Orden zu den notwendigen und wichtigen Fächern und an den Theologischen Fakultäten zu den Hauptfächern zu rechnen. Es ist sowohl unter theologischem und historischem wie auch unter geistlichem, seelsorglichem und rechtlichem Gesichtspunkt zu behandeln. Darüber hinaus mögen die Dozenten der übrigen Fächer, insbesondere die der dogmatischen Theologie, die der Heiligen Schrift, der Theologie des geistlichen Lebens und der Pastoraltheologie, von den inneren Erfordernissen je ihres eigenen Gegenstandes aus das Mysterium Christi und die Heilsgeschichte so herausarbeiten, dass von da aus der Zusammenhang mit der Liturgie und die Einheit der priesterlichen Ausbildung deutlich aufleuchtet.“ (SC 16)

Damit wird nicht nur die Liturgiewissenschaft zu den theologischen Hauptfächern gezählt, sondern auch die Bedeutung der Liturgie, die Feier des Pa-

¹ Für den Druck durchgesehener und mit Anmerkungen ergänzter Text eines Vortrags im Rahmen des jährlichen Treffens der Arbeitsgemeinschaft katholischer Liturgiewissenschaftlerinnen und -wissenschaftler / Sektion Nord (AKL-Nord) am 25. Februar 2017 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule SVD St. Augustin.

scha-Mysteriums² ist, als ein wichtiger Bezugspunkt – wenn man so will, als eine „Quelle“ – für die Reflexionen anderer theologischer Disziplinen deutlich hervorgehoben.³ Schon von daher greift das Verständnis der Liturgiewissenschaft als reine „Konzilswissenschaft“ zu kurz, deren Aufgabe mit Abschluss der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils auf diese Weise für beendet hätte erklärt werden können. Auch ist die Liturgiewissenschaft keine „Erfindung“ des letzten Konzils. Gerade im deutschen Sprachgebiet war das Fach – in Lehrstuhlbezeichnungen genannt oder ungenannt – zum Teil schon seit dem 18. Jahrhundert als Liturgik – gemeinsam mit Pastoraltheologie, Homiletik und Katechetik – im Curriculum theologischer Fakultäten zu finden und vertiefte so die rubrizistischen und asketischen Übungen in der Priesterausbildung.⁴

Die ersten Lehrstühle für Liturgiewissenschaft wurden innerhalb des deutschen Sprachgebietes 1947 bzw. 1950 in Trier,⁵ 1953 in St. Georgen/Frankfurt, 1956 in Freiburg/Schweiz⁶ und 1959 in Münster errichtet.⁷ An der Theologischen Fakultät Paderborn geschah dies erst 1975, als der Münsteraner Priester Heinrich Rennings den Ruf als Ordentlicher Professor an den neu begründeten Lehrstuhl erhielt. Sein Amtsantritt war, nachdem er für einige Monate selbst den Lehrstuhl vertreten hatte, am 1. Januar 1976.⁸

² Zu diesem für die Theologie im Allgemeinen und für die Liturgietheologie im Besonderen wichtigen Begriff in den Texten des Zweiten Vatikanischen Konzils vgl. v.a. S. Schrott, *Pascha-Mysterium. Zum liturgietheologischen Leitbegriff des Zweiten Vatikanischen Konzils* (Theologie der Liturgie 6), Regensburg 2014.

³ Die Liturgie wird vom Konzil mehrfach (v.a. in SC 10 und 14) als „Quelle“ für das Leben der Kirche bezeichnet wird. – Vgl. dazu W. Haunerland, *Culmen et Fons. Zur Rezeption einer liturgietheologischen Spitzenaussage*, in: *LJ* 63 (2013) 137–152.

⁴ Vgl. dazu etwa die instruktive Übersicht über liturgiewissenschaftliche Forschung und Lehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München seit dem 18. Jahrhundert in: W. Haunerland, *Liturgiewissenschaft in Forschung und Lehre. Zur Geschichte einer theologischen Disziplin an der LMU*, in: *MThZ* 61 (2010) 149–176, hier: 149–155; Wiederveröffentlichung in: *Liturgie und Kirche. Studien zu Geschichte, Theologie und Praxis des Gottesdienstes* (StPaLi 41), Regensburg 2016, 111–141, hier: 111–119.

⁵ Vgl. A. Heinz, *Der erste Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft an einer deutschen Theologischen Fakultät* (Trier 1950), in: *TThZ* 108 (1999) 291–304.

⁶ Vgl. B. Bürki, *Das Fach Liturgie an der Universität Freiburg (Schweiz)*, in: *FZPhTh* 37 (1990) 465–497; M. Klöckener, *Vorgeschichte und Errichtung des Lehrstuhls für Liturgiewissenschaft an der Universität Freiburg (Schweiz) im Jahre 1956*, in: *Ders. / B. Bürki* (Hg.), *Der Zeit voraus. Liturgiewissenschaft an der Universität Freiburg Schweiz: Geschichte, Konzepte, Projekte 1956–2006 / Devancer son époque. La science liturgique à l'Université de Fribourg Suisse: Histoire, concepts, projets*, Fribourg 2011, 20–56.

⁷ Zur Chronologie der Errichtung liturgiewissenschaftlicher Lehrstühle im deutschen Sprachgebiet mit den Namen der ersten Lehrstuhlinhaber vgl. F. Kohlschein, *Zur Geschichte der katholischen Liturgiewissenschaft im deutschsprachigen Bereich*, in: *Ders. / P. Wünsche*, *Liturgiewissenschaft – Studien zur Wissenschaftsgeschichte* (LQF 78), Münster 1996, 1–72, hier: 66–69.

⁸ Zu Leben und Wirken Heinrich Rennings in wissenschaftlichem und kirchlichem Kontext vgl. M. Klöckener, *Ein Leben im Dienst der Liturgie. Zum Gedenken an Heinrich Rennings* († 3.10.1994) mit der Bibliographie seiner Schriften ab dem Jahre 1986, in: *LJ* 45 (1995) 59–85, hier: 66; *Ders.*, *Heinrich Rennings (1926–1994)*, in: B. Kranemann / K. Raschzok, *Gottes-*

Allerdings ist auch für Paderborn – zumindest in Ansätzen – nachvollziehbar, was für das gesamte deutsche Sprachgebiet angedeutet wurde. Zwar bestand an der Paderborner Hochschule bis zur Berufung von Heinrich Rennings kein Lehrstuhl, der Liturgiewissenschaft bzw. Liturgik auch nur im Namen führte, jedoch gehörten Inhalte des Faches in anderen Disziplinen zum Forschungsgegenstand und zum Lehrinhalt anderer Lehrstuhlinhaber und wurden wegen der kirchlichen Trägerschaft und der engen Anbindung der Bildungseinrichtung an das Priesterseminar und die Priesterausbildung dort gelehrt, weshalb man in diesem Bereich an der Theologischen Fakultät Paderborn vermutlich erst relativ spät Handlungsbedarf sah.

Zu den einflussreichsten Gestalten für die liturgische Prägung (der Priesteramtskandidaten) im Erzbistum Paderborn in den Jahren vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil zählte Johannes Brinktrine (1889–1965). Nach Studien in Paderborn und Breslau, einer zweijährigen Kaplanszeit, seiner Promotion in Freiburg im Breisgau und einem weiteren Studienaufenthalt in Rom dozierte er ab 1922 als Subregens des Paderborner Priesterseminars Liturgik. 1931 wurde er zum Professor für Fundamentaltheologie, 1938 zum Professor für Dogmatik an die später zur Theologischen Fakultät erhobene Philosophisch-Theologische Akademie in Paderborn berufen.⁹ Während seiner Promotionszeit in Freiburg kam Brinktrine 1914/15 mit Schlüsselgestalten und Zentren der Liturgischen Bewegung in Kontakt. U.a. lernte er dort Romano Guardini kennen, pflegte intensive Kontakte zur Abtei Maria Laach und teilte die zentralen Anliegen der Liturgischen Bewegung, auch wenn er in seinem Denken zeitlebens neuscholastischer Theologe blieb und methodische sowie inhaltliche Divergenzen zwischen ihm und den Protagonisten der Liturgischen Bewegung im deutschen Sprachraum – wie Romano Guardini, Odo Casel oder Josef Andreas Jungmann – bestanden.¹⁰

Die Erforschung der Liturgiegeschichte als historische Rekonstruktion mit dem Ziel der Deutung liturgischer Formen sowie einer vertieften Mitfeier der Liturgie, besonders der Messe, gehörten neben systematisch-theologischen Forschungsfragen zu seinen bevorzugten wissenschaftlichen Interessen. Er veröffentlichte viele Beiträge zu liturgiehistorischen und -theologischen Fragestellungen und verfasste Monographien über das Römische Brevier und die Messe, die auch über Paderborn und das deutsche Sprachgebiet hinaus Verbreitung fanden und zum Teil mehrere Auflagen er-

dienst als Feld theologischer Wissenschaft im 20. Jahrhundert. Deutschsprachige Liturgiewissenschaft in Einzelporträts (LQF 98/II), Münster 2011, 946-958, hier: 948.

⁹ Zu Leben und Wirken Johannes Brinktrines als „Liturgiewissenschaftler“ in Paderborn vgl. M. Rieger, *Liturgie und objektive Theologie. Johannes Brinktrine – ein Liturgiewissenschaftler?* (PaThSt 30), Paderborn u.a. 2002.

¹⁰ Während die Unterschiede zwischen Brinktrine und Guardini oder Casel eher auf divergierende philosophische Grundlagen der Theologie zurückzuführen waren, bezog sich die Differenz mit Jungmann in erster Linie auf unterschiedliche Bewertungen der liturgiehistorischen Faktenlage. – Vgl. dazu Rieger, *Liturgie und objektive Theologie* (s. Anm. 9), 608-639.

lebten.¹¹ Brinktrine wirkte zudem an der Neubearbeitung des Paderborner Rituale von 1932¹² mit und gab anlässlich der Einführung des Buches einen kurzen historischen Überblick über die Paderborner Ritualien-geschichte mit dem Hinweis auf die darin vorkommenden Paderborner Sonderriten heraus.¹³ In seinen Lehrveranstaltungen an der Theologischen Fakultät Paderborn kam das Thema Liturgie bzw. Sakramentenlehre und -theologie bis zu seiner Emeritierung 1963 in regelmäßigen Abständen vor.¹⁴

In der Lehre behandelte vereinzelt auch Rudolf Padberg (1910–1998), von 1956 bis 1965 Professor für Pädagogik und Katechetik,¹⁵ das Thema Liturgie. So bot er im Sommersemester 1959 – im Vorlesungsverzeichnis immerhin schon unter der Überschrift „Katechetik und Liturgik“ aufgeführt – beispielsweise eine einstündige Lehrveranstaltung mit dem Titel „Einführung in die Meßliturgie unter Berücksichtigung der Riten des Ostens“¹⁶ an, oder im Wintersemester 1962/63 ebenfalls eine einstündige Lehrveranstaltung mit dem Titel „Liturgiereform als theologisches und pastorales Problem“¹⁷.

Nach dem Weggang von Rudolf Padberg, der 1965 Professor an der neu gegründeten Ruhr-Universität Bochum wurde, entstand an der Theologi-

¹¹ Der Münsteraner Liturgiewissenschaftler Emil Joseph Lengeling widmete ihm 1966 in den *Ephemerides liturgicae*, wo Brinktrine viel publiziert hatte, schließlich einen bibliographischen Nachruf. – Vgl. E. J. Lengeling, Johannes Brinktrine (1889–1965), in: EL 80 (1966), 309–312. Alle unveröffentlichten Schriften und Quellen sowie die veröffentlichte Literatur von Johannes Brinktrine ist auch verzeichnet in: Rieger, Liturgie und objektive Theologie (s. Anm. 9), 784–793. Sein Buch über das Römische Brevier wurde nach dem Zweiten Weltkrieg ins Italienische übersetzt, sein Buch über die Messe auch in Polen verlegt und die italienische Übersetzung seines Buches über die Messe erfuhr noch 1963 eine dritte Auflage.

¹² *Collectio Rituum in usum cleri Archidioecesis Paderbornensis ad instar Appendicis Ritualis Romani cum approbatione S. R. C. Jussu et auctoritate Exc. et Rev. D. Caspari Archiepiscopi Paderbornensis edita*, Paderborn 1932 [Probst 478].

¹³ Vgl. J. Brinktrine (Hg.), *Die neue Paderborner Agende. Historische Hinführung und Kommentar zu den Paderborner Sonderriten*, Paderborn 1932.

¹⁴ Für das Wintersemester 1937/38 ist beispielsweise erstmals eine Lehrveranstaltung von Johannes Brinktrine mit dem Titel „Die Ostkirchen unter besonderer Berücksichtigung ihrer Liturgien“ verzeichnet. – Vgl. dazu das Vorlesungsverzeichnis in: Rektorat (Hg.), *Erzbischöfliche phil.-theologische Akademie zu Paderborn. Wintersemester 1937/38*, Paderborn 1937, 12.

¹⁵ Vgl. dazu H. Drobner / K. Hengst, *Die Professoren und die Leitung der Academia Theodoriana 1647–2014*, in: J. Meyer zu Schlochtern (Hg.), *Die Academia Theodoriana. Von der Jesuitenuniversität zur Theologischen Fakultät Paderborn (1614–2014)*, Paderborn 2014, 541–576, hier: 570.

¹⁶ Rektorat (Hg.), *Philosophisch-Theologische Akademie zu Paderborn. Vorlesungs-Verzeichnis: Sommer-Semester 1959*, Paderborn 1959, 13.

¹⁷ Rektorat (Hg.), *Philosophisch-Theologische Akademie zu Paderborn. Vorlesungs-Verzeichnis: Winter-Semester 1962/63*, Paderborn 1962, 13. Auf historische Bezüge der liturgischen Erneuerung bezog sich eine einstündige Lehrveranstaltung im Wintersemester 1963/64. 400 Jahre nach Abschluss des Konzils von Trient trug sie den Titel: „Gab es eine ‚liturgische Bewegung‘ vor dem Tridentinum? Tatsachen und Probleme zur Theologie des Gottesdienstes im 16. Jahrhundert. Eine Vorlesung aus Anlaß des 400. Jubiläums des Konzils von Trient.“ (Rektorat [Hg.], *Philosophisch-Theologische Akademie zu Paderborn. Vorlesungs-Verzeichnis: Winter-Semester 1963/64*, Paderborn 1963, 13)

schen Fakultät Paderborn allerdings – ausgerechnet in den ersten Jahren der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils – endgültig ein „liturgiewissenschaftliches Vakuum“. War das Fach schon bis 1965 nicht überrepräsentiert, so schien es in den Jahren bis 1975 – abgesehen von einzelnen Lehrveranstaltungen im Bereich der Kirchenmusik – nicht einmal mehr in den Vorlesungsverzeichnissen auf, sondern hatte seinen Ort ausschließlich in der liturgischen Ausbildung des Priesterseminars. Dort allerdings lag es in den Händen von Heribert Schmitz (1932–2013), der ab 1966 als Subregens und von 1971 bis 1993 als Regens des Priesterseminars wirkte und für „sein liturgisches Charisma“¹⁸ bekannt war.

Erst mit der Errichtung eines eigenen Lehrstuhls 1975/76 und der Berufung eines Ordinarius erfolgte an der Theologischen Fakultät Paderborn eine institutionelle Aufwertung des Fachs Liturgiewissenschaft, das auf diese Weise die praktisch-liturgische Ausbildung im Priesterseminar akademisch vorbereitete und nicht nur Teil individueller Forschungsinteressen einzelner Professoren blieb.

Dieser Beitrag konzentriert sich auf die Ansätze der liturgiewissenschaftlichen Forschung und Lehre unter den beiden Lehrstuhlinhabern Heinrich Rennings und Michael Kunzler und fragt nach Bedeutung und Potential des Faches mit Blick auf sein Erbe, seine heutige Situation und seine zukünftige Perspektive an der Theologischen Fakultät Paderborn.

1. Prof. Dr. Dr. Heinrich Rennings (1926–1994): Pastoralliturgische Impulse

Heinrich Rennings wurde am 9. Juli 1926 in Moers am Niederrhein geboren. Nach Studien in Münster und Innsbruck promovierte er in Innsbruck 1952 zum Doktor der Philosophie. 1955 wurde er für seine Heimatdiözese Münster zum Priester geweiht, verbrachte danach seine Kaplanszeit in Xanten und übernahm als Subdirektor des *Collegium Borromaeum* die liturgische Ausbildung im Priesterseminar. In der Anfangsphase des Zweiten Vatikanischen Konzils 1962/63 reifte in ihm die Entscheidung für eine weitergehende liturgiewissenschaftliche Qualifizierung, die ihn über das *Institut Supérieur de Liturgie* des Pariser *Institut Catholique*, wo er den französischen Protagonisten der Liturgischen Bewegung begegnete, wieder zurück nach Innsbruck führte. Dort promovierte er 1965 mit einer Arbeit zum Thema „Die pastoralliturgischen Weisungen der neueren deutschen Diözesansyno-

¹⁸ H. Brandt / K. Hengst, Geschichte des Erzbistums Paderborn. Band 4: Das Bistum Paderborn 1930–2010 (Veröffentlichungen zur Geschichte der Mitteldeutschen Kirchenprovinz 15), 154.

den zur Eucharistie (1918–1963)“ bei Josef Andreas Jungmann¹⁹ zum Doktor der Theologie. Ab 1966 wirkte Rennings am Liturgischen Institut Trier zunächst als Referent, ab 1970 als Direktor der damaligen pastoral-liturgischen Abteilung, bis er 1975/1976 als Professor für Liturgiewissenschaft an die Theologische Fakultät Paderborn berufen wurde. 1985 gab er diese Stelle freiwillig auf und kehrte auf Bitte des damaligen Trierer Bischofs, Hermann Josef Spital, als Leiter des Deutschen Liturgischen Instituts und Sekretär der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz nach Trier zurück, wo er in der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober 1994 plötzlich verstarb.²⁰

Sowohl in seinem wissenschaftlichen Wirken in Paderborn als auch in seinen sonstigen Funktionen im Dienst der Kirche stand für Heinrich Rennings der pastoral-liturgische Impuls des Konzils im Vordergrund, den er in verschiedenen Kommissionen, Studiengruppen und Herausgeberschaften sowie in seinen Lehrveranstaltungen²¹ stark machte. Exemplarisch sei in diesem Zusammenhang seine Mitarbeit ab 1972 in Studiengruppen der römischen Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung genannt, aus denen das Kindermessdirektorium, neue Hochgebetstexte für Kinder und für das Heilige Jahr sowie das Versöhnungshochgebet II hervorgingen, dessen Text auf Heinrich Rennings zurückgeht, worüber er allerdings nie öffentlich sprach.²²

Als begabter Rhetoriker und leidenschaftlicher Vertreter der liturgischen Erneuerung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil nahm er in Wort und Schrift zu vielen aktuellen Fragen des liturgischen Lebens Stellung, wovon knapp 400 Titel in seinem Literaturverzeichnis zeugen.²³ Darunter finden sich viele kleinere Beiträge in theologischen und kirchlichen Zeitschriften und Zeitungen.

Schon 1961 begründete Heinrich Rennings die „Reihe Lebendiger Gottesdienst“, wobei der Titel dieser Schriftenreihe zur Vertiefung des Liturgieverständnisses programmatischen Charakter für sein Wirken insgesamt hatte, wie sein Schüler Martin Klöckener dies in einer seiner Würdigungen des Lebens und Wirkens des deutschen Liturgiewissenschaftlers ausdrückte.²⁴ Es

¹⁹ Josef Andreas Jungmann konnte die Arbeit als emeritierter Professor für Liturgiewissenschaft zwar noch begleiten, eingereicht wurde sie allerdings bei Gottfried Heinzl im Kirchenrecht. – Vgl. dazu Klöckener, Heinrich Rennings (s. Anm. 8), 948.

²⁰ Vgl. dazu ausführlich Klöckener, Ein Leben im Dienst der Liturgie (s. Anm. 8), 60–72; ders., Heinrich Rennings (s. Anm. 8), 947–949.

²¹ Ein Verzeichnis ausgewählter Lehrveranstaltungen von Heinrich Rennings an der Theologischen Fakultät Paderborn bietet: Klöckener, Ein Leben im Dienst der Liturgie (s. Anm. 8), 81–83.

²² Vgl. dazu den Hinweis in: Klöckener, Ein Leben im Dienst der Liturgie (s. Anm. 8), 65–66.

²³ Eine vollständige Bibliographie ist in zwei Teilen erschienen: M. Klöckener, Bibliographie Heinrich Rennings, in: Ders. / W. Glade (Hg.), Die Feier der Sakramente in der Gemeinde (FS Heinrich Rennings), Kevelaer 1986, 432–448 (für die Jahre 1951 bis 1985); Klöckener, Ein Leben im Dienst der Liturgie (s. Anm. 8), 76–81 (für die Jahre 1986 bis 1995).

²⁴ Vgl. dazu Klöckener, Heinrich Rennings (s. Anm. 8), 951–952.

wurden darin u.a. kirchliche Dokumente zur Liturgie(reform) kommentiert und liturgische Arbeitshilfen geboten, wobei besonders jüngere Fachkollegen zu Wort kamen, die später für Kirche und Liturgie in Deutschland eine prägende Rolle spielen sollten. Bis heute bedeutsam sind beispielsweise die Kommentierungen von Emil Joseph Lengeling zu SC und zur Allgemeinen Einführung in das Römische Messbuch (AEM).²⁵

Besonders hilfreich als Grundlage der liturgiewissenschaftlichen Forschung ist bis heute auch die Sammlung der „Dokumente zur Erneuerung der Liturgie“²⁶. Für den ersten und zweiten Band dieser Dokumentensammlung leistete Heinrich Rennings schon während seiner ersten Schaffensphase in Trier wichtige Vorarbeiten. Martin Klöckener konnte den zweiten Band allerdings erst posthum herausgeben und damit die Verantwortung auch für das Projekt insgesamt übernehmen.²⁷

Insgesamt sah es Heinrich Rennings als eine vornehme Aufgabe der Liturgiewissenschaft an, die liturgische Entwicklung der Kirche (kritisch) zu begleiten, allgemeine kirchliche Richtlinien zu konkretisieren und das liturgische Leben in den Gemeinden durch praktische Hilfestellungen zu fördern. Für ihn durften sich Theologie und Liturgiewissenschaft – bei aller Wissenschaftlichkeit in Anspruch und Selbstverständnis – nicht in den sprichwörtlichen „elfenbeinernen Turm“ der Wissenschaft zurückziehen, sondern mussten sich nahe an der Praxis der Kirche verorten lassen und an tagesaktuellen Fragen mitarbeiten. Mit ganzer Kraft widmete sich Rennings der Liturgieerneuerung im Kontext von Kirche und Gesellschaft und wirkte so am Paradigmenwechsel „zu einer theologisch, pastoral und geistlich begründeten erneuerten Gestalt des Gottesdienstes“²⁸ in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit.

Weniger im Blick standen für Heinrich Rennings dabei die Grundlagenforschung und liturgiehistorische Fragestellungen, doch fanden diese Aspekte liturgiewissenschaftlicher Forschung schließlich in den Arbeiten seiner Schüler einen Ort. Der erste Paderborner Liturgiewissenschaftler betreute neben zahlreichen Diplomarbeiten (und anderen Abschlussarbeiten an der Universität und der Katholischen Fachhochschule Paderborn) drei Dissertationen, die von der Theologischen Fakultät im Jahre 1985 angenommen

²⁵ E. J. Lengeling, Konstitution des II. Vatikanischen Konzils „Über die heilige Liturgie“. Lateinisch-deutscher Text. Kommentar (RLGD 5/6), Münster ²1965; ders., Die neue Ordnung der Eucharistiefeier. Allgemeine Einführung in das Römische Meßbuch. Endgültiger lateinischer und deutscher Text. Einleitung und Kommentar (RLGD 17/18), Münster ⁴1972.

²⁶ H. Rennings (Hg.), Dokumente zur Erneuerung der Liturgie. Band 1: Dokumente des Apostolischen Stuhls 1963–1973, Kevelaer 1983 (2. Auflage: 2002); ders. (†) / M. Klöckener (Hg.), Dokumente zur Erneuerung der Liturgie. Band 2: Dokumente des Apostolischen Stuhls 1973–1983, Kevelaer/Fribourg 1997.

²⁷ Vgl. M. Klöckener (Hg.), Dokumente zur Erneuerung der Liturgie. Band 3: Dokumente des Apostolischen Stuhls 1983–1993. Mit Supplementum zu Band 1 und 2, Kevelaer/Fribourg 2001.

²⁸ Vgl. dazu Klöckener, Heinrich Rennings (s. Anm. 8), 954.

wurden.²⁹ Nachdem die Hochschule erst 1966 mit der Anerkennung durch Papst Paul VI. und die nordrhein-westfälische Landesregierung wieder ihre alten akademischen Rechte erhalten hatte,³⁰ gehörten diese Dissertationen zu den ersten Postgraduiertenabschlüssen nach der Erneuerung des Promotionsrechtes an der Theologischen Fakultät Paderborn.³¹

Als Heinrich Rennings 1985 dem Ruf als Leiter an das Deutsche Liturgische Institut nach Trier folgte, begann eine dreijährige Vakanz des Lehrstuhls für Liturgiewissenschaft. Lehrstuhlvertretungen bzw. Lehraufträge übernahmen in dieser Zeit Walter von Arx, zu dieser Zeit Professor für Liturgiewissenschaft in Fulda, Heribert Schmitz, Regens des Paderborner Priesterseminars, und Elmar Nübold, bei Rennings 1985 promovierter Liturgiewissenschaftler und von 1995 bis 1998 Leiter des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier. Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die Lage des liturgiewissenschaftlichen Nachwuchses, dass eine Wiederbesetzung des Lehrstuhls, der in einem Schreiben des damaligen Rektors Werner Wolbert als „unser Sorgenkind“³² bezeichnet wurde, erst 1988 gelang.

2. Prof. Dr. Michael Kunzler (1951–2014): Liturgie der Kirche in Ost und West

Michael Kunzler wurde am 23. August 1951 in Saarbrücken geboren. Er promovierte nach Studien in Trier und München 1978 mit einer Arbeit zur Eucharistietheologie des Hadamarer Pfarrers und Humanisten Gerhard

²⁹ Die drei Dissertationen wurden von Martin Klöckener, Elmar Nübold und Andrzej-Franciszek Wójcik verfasst und unter folgenden Titeln veröffentlicht: M. Klöckener, *Die Liturgie der Diözesansynode. Studien zur Geschichte und Theologie des „Ordo ad Synodum“ des „Pontificale Romanum“*. Mit einer Darstellung der Geschichte des Pontifikales und einem Verzeichnis seiner Drucke (LQF 68), Münster 1986; E. Nübold, *Entstehung und Bewertung der neuen Perikopenordnung des Römischen Ritus für die Meßfeier an Sonn- und Festtagen*, Paderborn 1986; A.-F. Wójcik, *Österliches Herrenjahr. Theologie und Praxis des Kirchenjahres in den Schriften von Johannes Pinski (1891–1957)* (EHS, Reihe 23: Theologie 254), Frankfurt am Main/Berlin/New York 1985. – Vgl. dazu das Verzeichnis aller von ihm betreuten wissenschaftlichen Arbeiten in: Klöckener, *Ein Leben im Dienst der Liturgie* (s. Anm. 8), 83–85. Ein Verzeichnis der von Rennings betreuten Dissertationen auch in: H. Drobner / K. Hengst, *Die Promotionen und Habilitationen der Academia Theodoriana 1647–2014*, in: J. Meyer zu Schlochtern (Hg.), *Die Academia Theodoriana* (s. Anm. 15), 581–604, hier: 593.

³⁰ Vgl. dazu B. Krysmann, *50 Jahre staatlich anerkannte Hochschule. Theologische Fakultät Paderborn feiert Erneuerung ihrer alten akademischen Rechte durch die Landesregierung NRW*, in: https://www.thf-paderborn.de/index.php?id=177&tx_ttnews%5Btt_news%5D=446&cHash=e4540c8a34cd99d6acd4e58622ccfc9 [download am 14.01.2017].

³¹ Vgl. Drobner / Hengst, *Die Promotionen und Habilitationen der Academia Theodoriana* (s. Anm. 29), 581–604.

³² Schreiben des Rektors, Prof. Dr. Werner Wolbert, an Dr. Michael Kunzler vom 23. Juli 1987, in dem Michael Kunzler die Berufung auf den Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft in Aussicht gestellt wird.

Lorich an der Theologischen Fakultät Trier.³³ Nach seiner Priesterweihe für das Bistum Trier 1980 war er in verschiedenen seelsorglichen und akademischen Aufgabenbereichen tätig, bis er 1987 mit einer Arbeit über Symeon von Thessaloniki († 1429) und dessen Bedeutung für die Entwicklung der orthodoxen Sakramententheologie und Liturgik in Tübingen für das Fach Liturgik und Patrologie habilitiert wurde.³⁴ Schon an dieser Stelle, aber auch in seinem Engagement für die ukrainische griechisch-katholische Kirche seit Beginn seines priesterlichen Wirkens zeigte sich seine Affinität zur Liturgie der Ostkirchen, die ihm gleichsam die *Porta Orientalis*³⁵ öffnete, wie der Titel eines seiner späteren Bücher lautet.³⁶

Zum 1. April 1988 wurde Michael Kunzler als Professor für Liturgiewissenschaft an die Theologische Fakultät Paderborn berufen, wo er bis zu seinem Tod am 15. Dezember 2014 als akademischer Lehrer wirken sollte. Neben seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit in Paderborn nahm er ab 1998 Lehraufträge in Rom, Lugano und Eichstätt wahr und wirkte ab 2001 als Berater der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz, als Theologischer Berater der 11. Weltbischofssynode über die Eucharistie 2005 und als Konsultor der Gottesdienstkongregation in Rom. Darüber hinaus arbeitete er als Sekretär einer Arbeitsgruppe der Kommission *Ecclesia celebrans* für die Übersetzung der dritten Auflage des Römischen Messbuchs mit.³⁷

Unter den 240 Titeln seines Publikationsverzeichnisses³⁸ befinden sich knapp 40 Bücher, zumeist Monographien, die von der außergewöhnlichen Produktivität Michael Kunzlers zeugen. Manche seiner Werke fanden über das deutsche Sprachgebiet hinaus Verbreitung. So erschien das Einführungswerk zur sakramentlichen Liturgie, zur Tagzeitenliturgie und zum Herrenjahr mit dem Titel „Die Liturgie der Kirche“ 1995 und 2003 nicht nur in zwei Auflagen auf Deutsch, sondern wurde 1996 auch ins Italienische (2. Auflage: 2003), 1997 ins Französische, 1999 ins Spanische und Polnische,

³³ Vgl. M. Kunzler, Die Eucharistietheologie des Hadamarer Pfarrers und Humanisten Gerhard Lorich. Eine Untersuchung der Frage nach einer erasmischen Mess- und Eucharistietheologie im Deutschland des 16. Jahrhunderts (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 119), Münster 1981.

³⁴ Vgl. M. Kunzler, Gnadenquellen. Symeon von Thessaloniki († 1429) als Beispiel für die Einflußnahme des Palamismus auf die orthodoxe Sakramententheologie und Liturgik (TThSt 47), Trier 1989. – Zu Leben und Werk von Michael Kunzler vgl. S. Kopp, In memoriam Prof. Dr. Michael Kunzler (1951–2014). Biographie und Bibliographie, in: LJ 66 (2016) 235–252.

³⁵ M. Kunzler, *Porta Orientalis*. Fünf Ost-West-Versuche über Theologie und Ästhetik der Liturgie, Paderborn 1993.

³⁶ In Anerkennung seiner Leistungen für die ostkirchliche Tradition wurde er von der ukrainischen griechisch-katholischen Kirche 2002 zum *staurophoren* und 2005 zum *mitrophoren Protopresbyter* erhoben. Auf römischer Seite wurden seine kirchlichen Leistungen mit der Ernennung zum „Päpstlichen Ehrenkaplan“ (*Monsignore*) 2008 durch Papst Benedikt XVI. gewürdigt.

³⁷ Vgl. dazu auch Kopp, In memoriam Prof. Dr. Michael Kunzler (s. Anm. 34), 235–236.

³⁸ Vgl. dazu die Bibliographie in: Kopp, In memoriam Prof. Dr. Michael Kunzler (s. Anm. 34), 236–251.

2001 ins Englische, 2005 ins Ungarische und 2009 ins Slowakische übersetzt.³⁹ Programmatisch formuliert Kunzler am Beginn dieses Buches:

„Ohne Zweifel geht es in dem vorliegenden Buch um Wissensvermittlung. Mehr aber noch soll die Liebe zum Gottesdienst, zum Dienst Gottes an den vielen („Liturgie“) und zum Dienst der vielen Gläubigen zur höheren Ehre Gottes („Liturgie“) geweckt und bestärkt werden, damit inmitten unserer Welt die Gegenwart der himmlischen Liturgie erfahrbar werden kann. In sie gilt es einzutreten, damit die Menschen und durch sie die gesamte Welt teilhaben an der Herrlichkeit des Schöpfers und Erlösers und so zu ihrer letzten Würde und Schönheit finden.“⁴⁰

Diese Beschreibung der Intention Michael Kunzlers hat sicher nicht nur für dieses Buch, sondern auch für sein gesamtes liturgiewissenschaftliches Wirken in gesprochenem und geschriebenem Wort sowie sein – am Schnittpunkt zwischen östlicher und westlicher Kirchentradition angesiedeltes – Liturgieverständnis programmatischen Charakter.

Unter diesem Vorzeichen entstanden unter den fast vierzig Büchern nicht nur umfangreiche Einführungs- und Überblickswerke zu den zentralen Themen liturgiewissenschaftlicher Lehre im Kontext des theologischen Curriculums,⁴¹ sondern auch Bücher mit Blick auf ostkirchliche Traditionen⁴² sowie viele pastoralliturgische Hilfen, besonders für die liturgischen Dienste, die damit – begleitend zu seinen angebotenen Kursen, im Erzbistum Paderborn beispielsweise regelmäßig für Kommunionhelfer – eine vertiefende Weiterführung ihrer Ausbildung erhielten.⁴³ Dazu kamen noch viele

³⁹ Vgl. M. Kunzler, *Die Liturgie der Kirche* (AMATECA 10), Paderborn 1995 (2. Auflage: 2003); ders., *Liturgia della Chiesa* (AMATECA 10), Mailand 1996 (2. Auflage: 2003); ders., *La liturgie de l'Eglise* (AMATECA 10), Luxemburg/Paris 1997; ders., *La liturgia de la Iglesia* (AMATECA 10), Valencia 1999; ders., *Liturgia Kosciola* (AMATECA 10), Posen 1999; ders., *The Church's Liturgy* (AMATECA 10), London/New York 2001; ders., *Az Egyház Liturgiája* (AMATECA 10), Szegedin 2005; ders., *Liturgia Cirkvi* (AMATECA 10), Prešov 2009.

⁴⁰ Kunzler, *Die Liturgie der Kirche* (s. Anm. 39), 14.

⁴¹ Zur Liturgiewissenschaft im Allgemeinen sowie zu Messe, Trauung und Kirchenjahr vgl. etwa M. Kunzler, *Liturgiewissenschaft* (Theologie betreiben – Glaube ins Gespräch bringen), Paderborn 2001; ders., *Liturge sein. Entwurf einer Ars Celebrandi*, Paderborn 2007 (2. Auflage: 2009); ders., *Vom Sakrament der Liebe. Einladende Gedanken über Theologie, Spiritualität und Liturgie des Ehesakraments*, Paderborn 2008; ders., *Die „Tridentinische“ Messe – Aufbruch oder Rückschritt?*, Paderborn 2008 (2. Auflage: 2008; 3. Auflage: 2010); ders. *Sein ist die Zeit. Eine Einführung in Liturgie und Frömmigkeit des Kirchenjahres*, Paderborn 2012.

⁴² Vgl. M. Kunzler, *Wir haben das wahre Licht gesehen. Einführung in Geist und Gestalt der byzantinischen Liturgie* (Sophia – Quellen östlicher Theologie 27), Trier 1991; ders., *Porta Orientalis* (s. Anm. 35); ders., *Archieratikon. Einführung in Geist und Gestalt der bischöflichen Liturgie im byzantinischen Ritus der griechisch-katholischen Kirche der Ukraine*, Paderborn 1998; ders., *Christus ist unter uns. Einführung in Geist und Gestalt der byzantinischen Liturgie* (Sophia – Quellen östlicher Theologie 34), Trier 2006. Dazu kommen noch Übersetzungen von Liturgiebüchern aus der östlichen Tradition, so etwa aus dem Jahre 2013 „Die Göttliche Liturgie unseres heiligen Vaters Johannes Chrysostomus“, „Die Göttliche Liturgie unseres heiligen Vaters Basilius des Großen“ und „Die Göttliche Liturgie der Vorgeweiheten Gaben“.

⁴³ Für liturgisch interessierte Laien, zur katechetischen Bildung sowie zur Begleitung der Ausbildung liturgischer Dienste sind folgende Bücher erschienen: M. Kunzler, *Berufen, dir zu*

wissenschaftliche Artikel und kleinere Beiträge mit ähnlichen Akzentuierungen zu unterschiedlichen Themen.

Eine der Früchte der liturgiewissenschaftlichen Arbeit von Michael Kunzler in Paderborn sind darüber hinaus die von ihm betreuten wissenschaftlichen Arbeiten. Sechs Dissertationen und eine Habilitation wurden von ihm begleitet.⁴⁴ Auch dabei zeigte sich mit den Jahren seine Affinität zu ostkirchlichen Riten. Eine Dissertation, die von seinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Vojtech Boháč 2007 eingereicht wurde, trägt den sprechenden Titel „Zwischen Orient und Okzident“⁴⁵. Michael Kunzler hatte in seinem liturgiewissenschaftlichen Wirken die Liturgie der Kirche in Ost und West im Blick. Er war sowohl in Forschung und Lehre als auch in seinem priesterlichen Leben ritenerübergreifend tätig und weitete damit die Konzentration auf den Römischen Ritus, doch gehörte die (liturgische und theologische)

dienen. 15 „Lektionen“ Liturgik für Laienhelfer im Gottesdienst, Paderborn 1989 (2. Auflage: 1992); ders., Gott, du bist gut. Fünfzig mystagogische Katechesen zur Einführung von Kommunionkindern in die Welt der Liturgie, Paderborn 1991; ders., Zum Lob deiner Herrlichkeit. Zwanzig neue Lektionen für Männer und Frauen in liturgischen Laiendiensten, Paderborn 1996; ders., Amen, wir glauben. Eine Laiendogmatik nach dem Leitfaden des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, Paderborn 1998; ders., Leben in Christus. Eine Laienliturgik zur Einführung in die Mysterien des Gottesdienstes, Paderborn 1999; ders., Das Charisma der Liturgie. Zu Theologie und Ausgestaltung der liturgischen Laiendienste, Paderborn 2001; ders., Dienst am Leib Christi. Praktische Anleitungen für den Kommunionhelferdienst, Paderborn 2003 (2. Auflage: 2007; 3. Auflage: 2009; 4. Auflage 2012; 5. Auflage: 2016); ders., Zum Gott meiner Freude. Eine kleine Einführung in die Welt der Liturgie, Paderborn 2004; ders., Dienst am Altar Christi. Eine Ministrantenschule für Erwachsene, Paderborn 2005; ders., Ein Laien-„Messbuch“. Eine Einführung in das Wertvollste katholischer Christen: die heilige Messe, Paderborn 2011 (2. Auflage: 2013).

⁴⁴ Die sechs Dissertationen wurden von Eckhard Jaschinski, Thomas Witt, Martin Rieger, Hanno Schmitt, Vojtech Boháč und Zbigniew Michał Stokłosa verfasst und unter folgenden Titeln (in Buch- oder Manuskriptform) veröffentlicht: E. Jaschinski, *Musica sacra* oder Musik im Gottesdienst? Die Entstehung der Aussagen über die Kirchenmusik in der Liturgiekonstitution „Sacrosanctum Concilium“ (1963) und bis zur Instruktion „Musicam sacram“ (1967) (StPaLi 8), Regensburg 1990; T. Witt, *Repraesentatio Sacrificii*. Das eucharistische Opfer und seine Darstellung in den Gebeten und Riten des *Missale Romanum* 1970. Untersuchung zur darstellenden Funktion der Liturgie (PaThSt 31), Paderborn 2002; Rieger, *Liturgie und objektive Theologie* (s. Anm. 9); H. Schmitt, „Mache dieses Haus zu einem Haus der Gnade und des Heiles“. Der Kirchweihritus in Geschichte und Gegenwart als Spiegel des jeweiligen Kirchen- und Liturgieverständnisses im 2. Jahrtausend (PaThSt 40), Paderborn 2004; V. Boháč, *Zwischen Orient und Okzident*. Die griechisch-katholische Kirche in der Slowakei auf der Suche nach ihrer liturgischen Identität am Beispiel der Eheschließung und der Weihe [Diss. 2007 als Manuskript vervielfältigt]; Zbigniew Michał Stokłosa, „Tridentinische“ und/oder „polnische“ Liturgie? Die Rezeption der liturgischen Erneuerung in der polnischen Kirche – eine Bestandsaufnahme nach *Summorum Pontificum* und der Versuch einer Wertung [Diss. 2010 als Manuskript vervielfältigt]. Die Habilitation des Fuldaer Liturgiewissenschaftlers Cornelius Roth erfolgte 2014 unter der Überschrift „Liturgie in Geschichte und Gegenwart. Beiträge zur Liturgiewissenschaft als systematischer, historischer und praktischer Sicht“ kumulativ. – Vgl. dazu Kopp, In memoriam Prof. Dr. Michael Kunzler (s. Anm. 34), 251-252 und Drobner / Hengst, Die Promotionen und Habilitationen der *Academia Theodoriana* (s. Anm. 29), 594-604 (im chronologischen Verzeichnis aller an der Theologischen Fakultät Paderborn abgeschlossenen Promotions- und Habilitationsprojekte).

⁴⁵ V. Boháč, *Zwischen Orient und Okzident* (s. Anm. 44).

Verständigung innerhalb der westlichen Traditionen nicht zu seinem Forschungsinteresse, sodass westliche und vor allem deutschsprachige ökumenische Fragen ihn nicht besonders beschäftigten.

Nach diesem Blick auf das liturgiewissenschaftliche Wirken in Forschung und Lehre von Heinrich Rennings und Michael Kunzler an der Theologischen Fakultät Paderborn stellt sich die Frage, wohin der Weg der Liturgiewissenschaft hier in „dritter Generation“ gehen kann. Was bleibt vom Erbe der ersten beiden Liturgiewissenschaftler und welcher Beitrag kann heute und in Zukunft von der Liturgiewissenschaft im Fächerkanon der Theologischen Fakultät Paderborn erwartet werden?

3. Aktuelle Fragen der Liturgiewissenschaft in Paderborn

Bleibend gültig am vorwiegend pastoralliturgischen Impuls von Heinrich Rennings bleibt seine Einsicht, dass sich Liturgiewissenschaft auch auf praktische Themen liturgischer Erneuerung beziehen muss und sich nicht nur auf historische Forschungen zurückziehen darf. Dabei ist zu bedenken, dass die durch das Zweite Vatikanische Konzil angestoßene Liturgieerneuerung für die Generation „nachgeborener“ Wissenschaftler schon wieder ein historisches Ereignis ist, das im Jetzt ankommen muss und eine Fortsetzung der Weichenstellungen des 20. Jahrhunderts verlangt. Einer neuen Phase der liturgischen Erneuerung wachsen auch neue Aufgaben und Herausforderungen zu, die nicht ohne theologische Grundlagenforschung zu lösen sind. So ist etwa aktuell – unter Berücksichtigung des ekklesiologischen Fundaments – zu fragen, wie Kirche und Liturgie angesichts neuer pastoraler Strukturen ihrem Auftrag gerecht werden kann. Wie kann unter veränderten gesellschaftlichen (und zum Teil auch kulturellen) Rahmenbedingungen Liturgie gefeiert werden und welche liturgischen Formen sind dabei bisher noch (zu) wenig im Blick? Wie kann gottesdienstliches Leben gepflegt werden, ohne dass in jeder bisherigen Pfarrei ein Priester vor Ort ist? Dieses (liturgietheologische und -pastorale) Desiderat soll in den kommenden Jahren verstärkt in den Blick kommen und im Blick auf das sogenannte „Zukunftsbild“ des Erzbistums auch eine wissenschaftliche Vertiefung erfahren.⁴⁶

Bleibend wichtig für die heutige liturgiewissenschaftliche Forschung und Lehre ist auch die historische Dimension, der im Werk Michael Kunzlers bereits seit seinen wissenschaftlichen Anfängen eine zentrale Rolle zukam. Ein besseres Kennenlernen der Quellen gibt auch im Blick auf die Zukunft

⁴⁶ Einen ersten Schritt in diese Richtung bildete ein Studientag am 25. März 2017, der vom Erzbischöflichen Generalvikariat und vom Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft initiiert wurde und unter der Überschrift stand: „Gottesdienst ist nicht alles, aber ohne Gottesdienst ist alles nichts. Liturgische Vielfalt in Zeiten der Veränderung.“ Dabei ging es um die Sondierung von Desideraten für die Klärung der theologischen und liturgischen Basis angesichts pastoraler Transformationsprozesse in den deutschen Bistümern.

eine differenzierte Einschätzung von Phänomenen sowie einen weiteren Horizont, der nicht von Enge und Ängstlichkeit, sondern von Geschichtsbewusstsein und einem souveräneren Umgang mit aktuellen Fragen geprägt ist. Dabei hat sich die Methode der liturgiehistorischen Quellenarbeit in den letzten Jahren dahingehend entwickelt, dass Quellenmaterial heute nicht nur – wie etwa bei Johannes Brinktrine – historisch rekonstruierend dokumentiert, sondern zunehmend interdisziplinär ausgewertet wird. Dabei wird die gefeierte Liturgie nicht isoliert betrachtet, sondern sozial-, kultur-, mentalitäts- und religions- bzw. religiositätsgeschichtliche Bezüge hergestellt.

Eine konkrete Aufgabe, die am Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft der Theologischen Fakultät Paderborn derzeit in diesem Bereich ansteht, ist die Mitarbeit an zwei Projekten anlässlich von Jubiläen, aus denen historische Studien hervorgehen sollen. 2017 wird das 1000jährige Jubiläum der Bartholomäuskapelle gefeiert, die in der Forschung als älteste Hallenkirche nördlich der Alpen bezeichnet wird. Ein internationaler Kongress soll Aufschluss über bauhistorische sowie spirituell-inhaltliche Grundlagen geben und auch die liturgische Nutzung dieses Sakralbaus in den Blick nehmen.⁴⁷ Auch soll zum 950sten Weihetag des unter Bischof Imad erbauten Paderborner Domes 2018 dessen liturgische Nutzung im Rahmen eines vom Domkapitel und dem Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft initiierten Projektes untersucht werden.⁴⁸

Schließlich ist in Ergänzung und Vertiefung des ökumenischen Ansatzes von Michael Kunzler eine wichtige Perspektive heutiger liturgiewissenschaftlicher Forschung an der Theologischen Fakultät Paderborn das ökumenische Anliegen innerhalb der westlichen Kirchen- und Liturgietraditionen. Über den Blick auf römische und östliche Formen hinaus ist – gerade im westeuropäischen Bereich – das innerchristliche Gespräch mit den reformatorischen Strömungen unerlässlich. Seit langem versteht sich vor allem die Liturgiewissenschaft als ein Fach mit deutlicher ökumenischer Orientierung, da sich besonders hier Glaubens- und Lebensvollzug von Menschen unterschiedlichen Bekenntnisses zeigen. Paderborn ist für dieses Anliegen

⁴⁷ Von 4. bis 7. Oktober 2017 treffen sich dazu Fachvertreter aus Architektur, Byzantinistik, Neogräzistik, Archäologie, Geschichte und Kunstgeschichte, Denkmalpflege und Liturgiewissenschaft in Paderborn, um interdisziplinär zu arbeiten und Forschungsergebnisse einzelner Teilbereiche zu bündeln.

⁴⁸ Fachlich soll die Liturgiewissenschaft dabei vor allem mit den Disziplinen Bibliothekskunde (EAB Paderborn), Archivforschung, Kirchen- und Kunstgeschichte kooperieren. Der aus Paderborn stammende und nun wieder in Paderborn lebende frühere Bamberger Liturgiewissenschaftler Franz Kohlschein hatte zuletzt in seiner Dissertation 1971 den Paderborner *Liber Ordinarius* von 1324 ediert und kommentiert. – Vgl. F. Kohlschein, *Der Paderborner Liber Ordinarius von 1324*. Textausgabe mit einer strukturgeschichtlichen Untersuchung der antiphonalen Psalmodie, Paderborn 1971. Weitere Detailstudien zum Lettner und zu den Altären des Paderborner Domes stammen aus den 1980er Jahren. Eine weitergehende Untersuchung nicht edierter liturgischer Quellen steht noch aus und verspricht interessante Einsichten am Schnittpunkt von Liturgie-, Kunst- und Baugeschichte der Paderborner Kathedrale.

durch das Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik innerhalb Deutschlands geradezu der prädestinierte Ort.⁴⁹ Im Sinne eines neuen komparativen Ansatzes der liturgiewissenschaftlichen Forschung unter ökumenischer Perspektive könnten in den nächsten Jahren liturgiehistorische Konvergenzen zwischen den christlichen Bekenntnissen herausgearbeitet werden und die Frage eine Rolle spielen, wie Christen heute authentisch ökumenisch Liturgie feiern können, ohne dabei eigene Traditionen aufgeben zu müssen.⁵⁰

Unter geänderten Voraussetzungen und Rahmenbedingungen ist also – das wird an den wenigen Umrissen aktueller Aspekte der Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät Paderborn deutlich – weiterhin auf aktuelle Fragen und Herausforderungen zu antworten. Das Fundament wurde in Paderborn durch die bisherige liturgiewissenschaftliche Arbeit gelegt, nachfolgende Theologengenerationen können gut darauf aufbauen und weitere Schwerpunkte in Forschung und Lehre setzen.

Dr. Stefan Kopp ist Professor für Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät Paderborn

⁴⁹ Vgl. dazu etwa die Chronik (bis 2007) mit Verzeichnis der kooperierenden Wissenschaftler, inhaltlichen Schwerpunktsetzungen und herausgegebenen Schriften in: Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik (Hg.), *Chronik 1957–2007*, Paderborn 2007.

⁵⁰ In Kooperation von Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik und Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft wird in diesem Bereich gerade ein Forschungsprojekt vorbereitet, das mit Hilfe liturgiehistorischer Quellenarbeit neue Perspektiven für eine gemeinsame liturgische Basis unterschiedlicher christlicher Traditionen erarbeiten soll.